

Abb. 16. Hamburg im 12. Jahrhundert.

ader der Stadt bildenden ost-westlichen Straßenzuge: Steinstraße, Rathausstraße, Große Johannisstraße, Großer Burstah, Graskeller und die beiden Steinwege, wieder.

Der befestigte Platz war später noch viel umstritten; Normannen, Slawen, Wenden und Obotriten haben ihn zerstört, aber auf jede Zerstörung folgte mit dem Wiederaufbau stets eine Vergrößerung und bessere Befestigung der Stadt. So baute der Erzbischof Bezelin Alebrand 1037 das zerstörte Hamburg wieder auf, wobei der Dom in Quadern neu erstand und auch die die Furt durch die Alster bewachende Alsterburg — bis dahin wohl nur ein Erdwerk mit Holzverstärkung — ein festes Steinhaus erhielt. Nichtsdestoweniger fiel die Stadt 1072 abermals einer großen Zerstörung — der letzten — zum Opfer.

Unter den Schauenburger Grafen, die 1111 mit Holstein und Stormarn belehnt worden waren, kam Hamburg wieder zur Blüte. Es wurde die Petrikirche gegründet, die Alster, auf die bis dahin Ebbe und Flut der Elbe frei einwirkten (Abb. 15), mittels eines Dammes im Straßenzuge des jetzigen Burstah zum Zwecke des Mühlenbetriebes aufgestaut und die

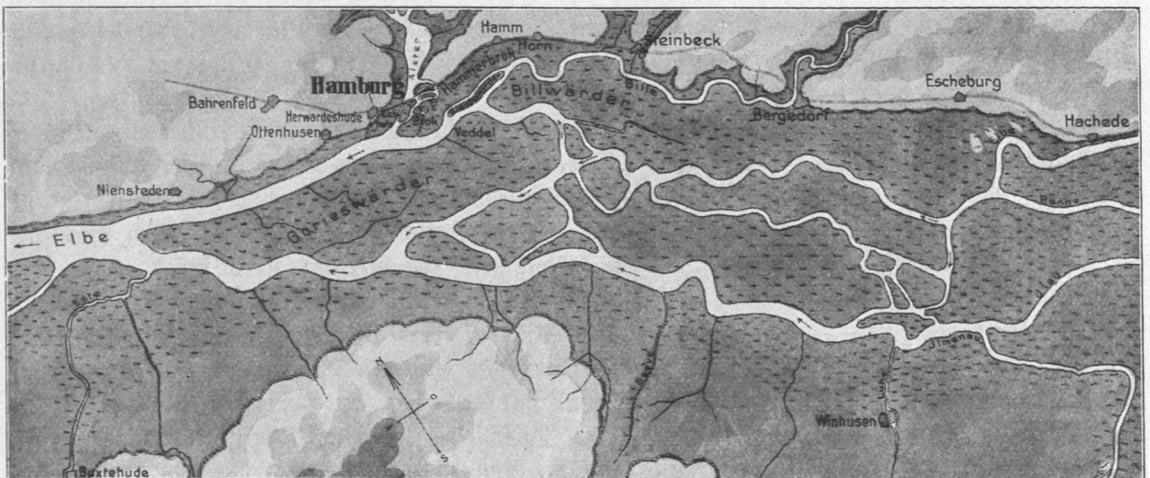


Abb. 17. Elblauf um das Jahr 1150.

Geschichtlich fest steht, daß der Sohn Karls des Großen, Ludwig der Fromme, 831 das Erzbistum Hamburg stiftete, dessen erster Erzbischof Ansgar, der Erbauer der Marienkirche (des Doms) und ein hervorragender Verbreiter des christlichen Glaubens in Nordeuropa, war; in der Bestätigung dieses Erzbistums durch Papst Gregor IV. wird „Hamburg“ zum erstenmal urkundlich erwähnt.

Während der unter dem Schutze der Burg als Mutterkirche des Nordens gegründete Dom Anfang des 19. Jahrhunderts als letzter Rest der Bischofszeit verschwunden ist, findet man die Spur der alten Landstraße in dem auch jetzt noch eine Hauptverkehrs-